

# Sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 534.

Jahrgang 200.

**Zweite Ausgabe**  
**Wittwoch, 13. November 1907.**

Verlag: H. B. Schöcherl, Leipzig, Bräunerstraße 87, hinterhaus.  
Redaktion: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Telefon: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Druck: Dr. Walter Gedenke in Leipzig, A. B.

Einzelhefte 1.60 Pf. (Postgebühren).  
Abbestellung: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Telefon: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Druck: Dr. Walter Gedenke in Leipzig, A. B.

Verlag: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Telefon: Leipzig, Bräunerstraße 158.  
Druck: Dr. Walter Gedenke in Leipzig, A. B.

## Das Kaiserpaar in England.

Nach dem Diner am Montagabend im Schlosse zu Windsor fand ein Cercle statt, an dem auch Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman und der Staatssekretär des Meeres Sir Edward Grey teilnahmen, die beide bis zum heutigen Mittwoch im Schlosse verweilen werden. Sir Frank Lascelles und Graf Waltheof-Metterschloffen blieben bis Freitag im Schlosse. Kurz nach 10 Uhr am Dienstag morgen kam Sir Felix Semon zum Schlosse, um den Hof aber eine Aufwartung zu machen; beide führten heute im Automobil nach Frogmore, um das königliche Sanatorium dort zu besichtigen. — Der große vierdecker Hof des Schlosses, um den die königlichen Gemächer liegen, bietet ein lebhaftes Ansehen. Die Majestäten nahmen am Dienstag das Aufsehen der Wäde von ihren Fenstern aus in Augenschein. Kurz vor 11 Uhr fuhren zwei geschlossene königliche Automobile in den Hof und hielten vor der königlichen Porcie. Hier stieg König Edward ein und ließ sich zum Hauptportal fahren, wo der Kaiser und der Herzog von Connaught zu ihm stiegen. Die Majestäten fuhren zur „Blauen Halle“ im Schlosse zu Windsor, wo der Prinz von Wales, Prinz Arthur von Connaught und Prinz Christian von Schleswig-Holstein sie erwarteten. Später kam auch die Kaiserin mit der Herzogin von Albany und dem Fürsten Alexander von Teck.

Eine spätere Meldung aus Windsor läßt sich noch folgendermaßen aus: Der Nebel verschwand Dienstag früh vollständig und die vom herrlich blauen Himmel scheinende Sonne ließ den in Herbstfarben prägnanten Wald von Windsor wie ein Märchenland erscheinen. Nach einer im Park abgehaltenen Jagd auf Fasanen fuhren der Kaiser und der König nach Cranborne Tower zum Frühstück, an dem auch die Kaiserin, die Königin und die Prinzessinnen und die Damen der königlichen Familie teilnahmen. Das Programm für das weitere Verweilen des Kaisers in England nach Beendigung seines offiziellen Besuchs am Montag steht noch nicht fest, die Kaiserin dagegen wird sich Sonntag oder Sonntag auf der „Hohenjöldern“ nach Holland begeben. Staatssekretär v. Schoen kehrt Montag nach Berlin zurück.

Nach dem oben erwähnten Frühstück fehrte die Königin mit der Kaiserin und den Prinzessinnen von Cranborne Tower nach Windsor zurück, während der König und der Kaiser mit den anderen anwesenden Herren die Jagd bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten und sich dann nach dem Schlosse zurückbegeben. Hierauf erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und rühte dann. Das Staatsbankett zu 100 Gedecken begann abends um 9 Uhr. Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin zu Tisch. Bei dem Mahle ließ der Kaiser rechts, die Kaiserin links vom König Edward, Königin Alexandra rechts vom Kaiser. Es nahmen teil 20 rituelle Persönlichkeiten, des Weiteren Gefolge, der den Majestäten zugeteilte englische Ehrenmitglied, 20 Hofdamen und Gesandte am englischen Hofe, fünf Mitglieder der deutschen Botschaft, mehrere englische Staatsminister, der englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles, vier deutsche Marine-Offiziere und die hohen Hofbeamten.

Wie uns zum Schluß noch aus London gemeldet wird, hat der Großfürstarkat beschlossen, Kaiser Wilhelm eine Wache zu überreichen.

## Zustatssekretär von Schoen über die Bedeutung der Englandreise des Kaiserpaars.

Ein Spezialkorrespondent des Meutingeren Bureau hatte am Dienstag im Schlosse zu Windsor eine Unterredung mit dem Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes von Schoen, bei der zunächst der Kaiserbesuch in England besprochen wurde. Herr von Schoen sagte, daß der Kaiser jetzt erst recht sei, England wieder einmal zu besuchen und seine Bemerkungen zu begründen, und daß er seinen Besuch der Stadt London mit besondern Vergnügen entgegenziehe. Die Frage nach seiner Anteilnahme an dem Besuche von politischen Standpunkten beantwortete der Staatssekretär dahin, daß keine Notwendigkeit vorliege, irgendeine besondere politische Bedeutung in den Besuch hineinzulegen. Er betone ausdrücklich, daß seine Absicht bestünde, in Windsor irgendeine bestimmte politische Frage zu erörtern; England und Deutschland seien in der glücklichen Lage, seine aktuellen politischen Fragen vor sich zu haben, die der Erledigung harren.

Natürlich gebe es zwischen zwei großen Nationen immer eine Anzahl geschäftlicher Fragen zu behandeln, aber dies sei Sache der beteiligten Völkern. An diesen geschäftlichen Beziehungen, wie sie zwischen beiden Völkern von Alters her bestanden hätten, herbeizuführen würde. Diese Beziehungen seien zwar immer korrekter gewesen, aber dies sei nicht genügend, und in beiden Ländern werde der Wunsch immer stärker, daß sie etwas herzlicher werden möchten. Er wolle durch diese Bemerkung nicht sagen, daß man in Deutschland ein besonderes, genau bestimmtes politisches Kommen oder irgendeine Vereinbarung erstrebe, die irgend-

einer anderen Macht Anlaß zu Befürchtungen geben könnten. Nichts liege ihm ferner als das, und seine Hoffnung sei die, daß die Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder den nicht nur korrekten, sondern herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherfamilien immer ähnlicher werden möchten. Diese Vereinerung des Staatssekretärs gab Veranlassung zu einer Bepredung der Pressemethoden in England und Deutschland, an deren Schluß Herr von Schoen seiner aufrechten Genehmigung darüber Ausdruck gab, daß die Presse beider Länder auf ihre Dinge zu sagen, die nur darauf beruhen seien, Verbreitung hervorzuheben, und anerkannte, daß sich immer mehr das Bestreben geltend mache, wirklich freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Man möge gewisse Mißverständnisse, die auf beiden Seiten vorgekommen seien, vergeffen und dessen eingedenk sein, daß beide Völker Schulter an Schulter auf dem Weg der Kultur und der Förderung von allem, was dem Menschengeist am dienlichsten sei, marschierten. Zum Schluß könne er versichern, daß der Besuch der Majestäten unter den glücklichsten Zeichen begonnen habe. Die Wärme des Empfanges habe die Herzen des Kaisers und der Kaiserin tief gerührt und es liege ihm Grund vor, daran zu zweifeln, daß diese glückliche Gelegenheit die schönen Hoffnungen, von denen er gesprochen, verwirklichen werde.

## Deutsche Marine vor Portsmouth.

250 englische und deutsche Matrosen wurden Dienstag mittag von den Marinebehörden in den Maroffen vor Portsmouth befreit. Bei dem Mahle wurden fünfzig deutsche auf Kaiser Wilhelm und König Edward sowie auf die deutsche Marine ausgedacht. Während des Mahles konzertierte die Artillerie-Musikkapelle, mit der die deutschen Mannschaften abgeholt und nach dem Festlokal geleitet worden waren.

Die älteren Offiziere des deutschen Geschwaders speisten ebenfalls Dienstag mittag bei dem Ober-Werftdirektor von Portsmouth, während 20 jüngere Offiziere im Marineoffizierskino und 20 Deputierte in der Feuerwerkerkule auf Whale Island zu Gast waren.

## Das Branntweinmonopol und der Verein der Spiritusfabriken.

Der Verein der Spiritusfabriken Deutschlands hielt am Dienstag in Berlin unter Vorsitz des Generalkonfults Felix Eichenann eine Verammlung ab, um zu den in der Deffentlichkeit bekannt gewordenen Monopolabsichten der Reichsregierung Stellung zu nehmen. In der Verammlung waren auch solche Spiritusfabriken zu bemerken, die nicht der Zentrale für Spiritusverwertung angehören. In eingehender Erörterung der bisher vorliegenden Nachrichten wurde festgestellt, daß die Gerichte, die auf Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Zentrale für Spiritusverwertung hindeuten, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren; daß die Regierung sich vielmehr darauf beschränkt habe, Sachverständige aus allen Zweigen der Branntweinindustrie zu hören. Die Verammlung vereinigte sich in folgenden Beschlüssen:

„Die am 12. November 1907 in Berlin folgende Verammlung des Vereins der Spiritusfabriken Deutschlands ist der äußeren Beurteilung nach, die ihre Mitglieder angeht, der in die Deffentlichkeit gelangten Nachrichten erst, wonach die Reichsregierung ein Branntweinmonopol einzuführen beabsichtigt. Ein Eingriff der Regierung, durch den die Einzelne zur Einstellung oder zur erheblichen Einschränkung der selbständigen Tätigkeit gezwungen und sein Unternehmen entwertet wird, bedroht die Spiritusfabriken — deren Zukunft jedoch durch die Verlängerung des Vertragsverhältnisses mit den deutschen Brennern zunächst auf zehn Jahre hinaus gesichert werden ist, und ebenso ihre Angestellten und Arbeiter mit schwerem Schaden.“

Ferner wählte die Verammlung eine Kommission mit dem Auftrage, die Interessen der Spiritusfabriken tatkräftig wahrzunehmen und erforderlichenfalls nach Befürwortung des zu gewärtigenden Gegenwertes eine neue Verammlung des Vereins zu veranlassen.

## Der Stand der Wahlrechtsfrage in Sachsen.

Die „Sächs. Hg.“ macht jetzt mit besonderer Entschiedenheit darauf aufmerksam, daß die sächsische Regierung, wenn sie wirklich an den Grundlagen des Wahlrechtsentwurfes unbedingt festhalten und davon nichts aufgeben wolle, entweder den Entwurf zurückziehen oder die Zweite Kammer auflösen müsse, da die erforderliche Mehrheit für den Entwurf in der Kammer nicht zustande kommen werde. Bis hier hat die liberale Presse die Sache immer so dargestellt, als ob nur die konserverativen Gegner der Regierungsvorlage seien; die „Sächs. Hg.“ gesteht nunmehr zu, daß auch die nationalliberale Fraktion gewissen Bestimmungen des Entwurfes ihre Zustimmung verweigern wird. Das gilt besonders und besonders von den Wahlen durch die kommunalververtretungen. Wenn das gewollte durch die kommunalververtretungen verweigert wird, die nationalliberale Partei eine Aufspaltung der Kammer nicht zu fürchten habe, sondern dadurch nur gewinnen könne, so wollen wir uns heute darüber mit ihm nicht aus-

einanderbesetzen. Jedenfalls würde die Aufspaltung ein Sprung ins Dunkle sein, bei dem die Regierung schließlich mehr verlieren könnte als die Parteien. Die Regierung hat denn auch, wie wir erfahren, wenig Meinung, diesen Sprung zu versuchen. Sie wird sich wohl entschließen, wenn sie auf diesem Wege etwas von dem Entwurf retten kann, auf eine oder die andere Grundfrage zu verzichten. Das wird sie umso mehr tun, als sie andernfalls ganz allein stehen würde.

## Die sogenannte Nebenregierung in Sachsen.

In der Zweiten sächsischen Kammer gab am 12. cr. bei der fortgesetzten Staatsdebate Staatsminister Graf von Pöbenthal und Bergen eine Erklärung ab, in der er erklärte, daß der Streit der Abgeordneten Ranghammer und Ulrich über die Frage der Nebenregierung wohl nicht nicht einlassen. Ich habe aber schon früher erklärt, daß ich weder die Meinung noch den Versuch in mir hätte, mich kritisch über das auszulassen, was vor meiner Liebernahme des Ministeriums des Innern geschehen ist. Der Herr Finanzminister hat erklärt, daß ihm in den sieben Jahren, seit er Minister ist, nicht das Geringste bekannt geworden sei von einer unberechtigten Einwirkung auf die Regierung. Ich meinerseits habe zu erklären, daß, solange ich an der Spitze des Ministeriums stehen werde, ich keinerlei Nebenregierung bilden werde.

## Der Caprivizipfel.

Die Nachricht, daß zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen im Gange seien, um den im Nordosten von Deutsch-Südwestafrika gelegenen Caprivizipfel gegen die Westafrika auszutauschen, wurde im Kolonialrat als ein Witzgedicht der „Berl. Hg.“ am Mittwoch als ein Witzgedicht bezeichnet. Die deutsche Regierung habe erst vor einem Wochen ein Dekret erlassen, durch das der Caprivizipfel für die Regierung ausschließlich reserviert wird, da er an Kosten und anderen Mineralergüssen äußerst reich ist.

## Die Ereignisse in Maroffo und die französische Deputiertenkammer.

In der französischen Deputiertenkammer brachte am Dienstag Graf von de Castellane (Republikaner) eine Interpellation über die Ereignisse in Maroffo ein und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage wäre. Castellane fordert von der Regierung, das Dunkel aufzuklären. Castellane (Soz.) ist der Meinung, Frankreich sei in eine gefährliche Situation verwickelt. Mehrer bemängelt die Neutralität zwischen den deutschen und französischen Substanten und vergleicht die Willigung, die Frankreichs Vorgehen bei dem Staatssekretär von Fichthald gefunden habe, mit dem Verhalten des Fürsten Bismarck, Frankreich in Maroffo engagiert zu haben. Willant wünschte ein internationales militärisches Vorgehen. (Widerpruch.) Eschane erinnert an die Ereignisse, welche die gegenwärtige Situation in Maroffo nötig machten, und sagt, die ganze Welt habe einstimmig anerkannt, daß ein sofortiges Eingreifen, gemäß der Allegiance der Gemeinschaft mit Spanien, berechtigt war. Wenn Frankreich und Spanien Truppen nicht aus in anderen Hosen laden, so sei das geschehen, weil solche Maßregel nicht für nötig gehalten worden sei, nicht aber infolge von Einwirkungen der einen oder anderen Partei. Deswegen rühme dann die französischen Gruppen, die einen Bericht ihrer Erntingenden abgeloht hätten. (Beifall.) Mehrer spricht die Hoffnung aus, daß Abdul Afis jetzt eine weiteren Interessen kenne. Frankreich wolle durch aus nicht Maroffo erobern; übrigens dürfe in anbedacht der Lage in Europa die Abhaltung nicht die Notwendigkeit vor der allgemeinen Politik haben. Deswegen spreche ich dann dagegen aus, daß die Polizei in Maroffo international gehalten werde, und daß, übrigens hätte England, Italien, Rußland und andere Mächte erklärt, daß sie an dieser Frage nicht interessiert seien. Mehrer erwähnt ferner die Beziehungen zwischen Drude und Santa Ollala und sagt, vorübergehende Zwischenfälle könnten die französische Grenze Solidarität nicht bedürfen. Das Einvernehmen mit dem Reich ist unerlässlich und auf besonderem Interesse gesprochen. Deswegen will ich zielführend nachzuweisen, daß der französische Handel in Maroffo zunähme, der deutsche sich vermindere. Frankreich möge Schritt für Schritt seine zivilisatorische Mission in Maroffo im Einvernehmen mit den europäischen Mächten weiter erfüllen, es müße schließlich sein Werk im Sinne des Friedens und der Zivilisation fortsetzen und seine Interessen mit denen der Menschlichkeit aufzunehmen lassen. (Beifall.) Witsch erklärt an, daß die von Frankreich in Maroffo seit jetzt jedoch gütliche Befolge Politik erfolgreich gewesen sei und es ermögliche, die Sicherheit Algeriens außer Frage zu stellen, ohne die Unabhängigkeit Maroffos zu bedrohen. Witsch spricht seine Genugtuung über das zwischen Frankreich und Spanien bestehende gute Einvernehmen aus und fügt hinzu, das Einvernehmen zwischen Frankreich und England, die die herabgesetzten Vertreter der Zivilisation seien, stelle eine Macht in der Welt dar. (Beifall.) Mehrer äußert seine Befriedigung über die von Frankreich befolgte Annäherungspolitik und spricht des weitern von der französisch-russischen Allianz, bei welcher die Interessen des einmütigen friedliebenden Völkern des anderen nicht verletzen. Mehrer ist schließlich die gewissenhafte Regierung behauptet, daß es Trude, dessen Verhalten er nicht kritisiert, wolle, mit der Ergreifung der Offensive etwas gescheit habe. (Minister des Meeres und Ministerpräsident Clemenceau stimmen mit dem Worte nicken dem Mehrer zu.) Witsch fährt fort: Wir sind in Capablanca, um eine Politik zu erfüllen, und wir werden Capablanca erst verlassen, wenn wir diese Politik vollständig erfüllt und für die Sicherheit in Capablanca gefordert haben.







Die Publik. in der Gewerkschaft der Zinnschmelzer. Es bedarf...

Berliner Börse, 12. Nov. 1907

1. Rate: 100.00, 2. Rate: 100.00, 3. Rate: 100.00, 4. Rate: 100.00

Main table containing various financial and market data, including stock prices, interest rates, and exchange rates. It is organized into several columns and rows, with some sections highlighted in bold.

Vertical text on the right side of the page, containing additional information or commentary related to the market data.